

Mitgliederversammlung des PARITÄTISCHEN Sachsen am 30.10.2010

Am vergangenen Samstag lud der PARITÄTISCHE Sachsen die Mitgliedsorganisationen zur alljährlichen Mitgliederversammlung ins Deutsche Hygiene-Museum Dresden. Nicht nur eine Fülle an Tagesordnungspunkten zur Gestaltung des Geschäftsjahres 2011 galt es zu bearbeiten, ebenso standen die Wahlen des kompletten Vorstandes an. Eröffnet wurde die Mitgliederversammlung in diesem Jahr jedoch mit einem offiziellen Festakt zum 20. Geburtstag des Landesverbandes.



Der neu gewählte Vorstand des PARITÄTISCHEN Sachsen

Aus diesem Anlass waren hochrangige Festredner geladen. Am Pult wechselten sich Dr. Eberhard Jüttner (Vorsitzender des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes), Regina Kraushaar (Abteilungsleiterin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbrau-

cherschutz) sowie der ehemalige Staatsminister für Soziales Dr. Hans Geisler ab. Sie alle betonten in ihren Vorträgen die Bedeutung des PARITÄTISCHEN Landesverbandes für die Freie Wohlfahrtspflege in Sachsen und seine Vorreiterrolle in Sachen Vielfalt,

Innovation und Kreativität im Bereich der sozialen Arbeit. In ihren Beiträgen stellten sie jeweils ganz unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund. Während Dr. Jüttner vor allem aus PARITÄTISCHER Sicht die Erfolge der vergangenen Jahre würdigte und wie

später der Landesvorsitzende Peter Schindzielorz in seinem Bericht vor den Gefahren des Sparkurses der sächsischen Staatsregierung warnte, unterstrich Frau Kraushaar nachdrücklich die herausragende Stellung des Landesverbandes als vielfältiger, zuverlässiger und fachlich ausgezeichneter Kooperationspartner der Landespolitik. Sie sprach sich zudem für eine Weiterführung der konstruktiven Zusammenarbeit aus.

Dr. Hans Geisler schloss sich in seinem Festvortrag den VorrednerInnen an und ging dann zur fachlich-sachlichen Analyse der aktuellen Spannungen zwischen den Akteuren im sächsischen Sozialbereich über. Einerseits wies er anhand des Grundgesetzes nach, dass dem Freistaat darin zwingend die Verantwortung für den Bestand der Freien Wohlfahrtspflege zugeschrieben wird und mahnte unmissverständlich die Fortführung der Spitzenverbandsförderung auf Basis der Subsidiarität an: „Die Wohlfahrtverbände sind unverzichtbar“, so Geisler. Andererseits ließ er aber genauso wenig außer Acht, dass

im Zuge von Haushaltskrisen auch die soziale Arbeit sich Neuordnungen stellen müsse. Habe ein Staat zu sparen, so blieben letztendlich nur die freiwilligen Leistungen als Spielraum, da die Regelleistungen per Gesetz festgeschrieben seien. In diesem Zuge mahnte er zum sachlichen Dialog aller Beteiligten, um diese Subsidiarität nicht aufzukündigen. In diesem Punkt liege die Verantwortung bei beiden Partnern.

Es folgten die Ausführungen der Landesgeschäftsführerin Beate Hennig, die ebenfalls auf die große Herausforderung der finanziellen Sicherung des Verbandes in der Zukunft hinwies. Ferner wurde über das neue Leitbild und die vorgeschlagenen Satzungsänderungen positiv abgestimmt.

Nach der Pause mit Gelegenheit zu Begegnung, Austausch und zum Anstoßen auf 20 Jahre PARITÄTISCHES Miteinander fand sich das Plenum zur Vorstandswahl zusammen.

Zum Landesvorsitzenden wurde mit 95,1 Prozent der Stimmen erneut Peter

Schindzielorz gewählt, seine - alten und neuen - StellvertreterInnen Petra Verhees und Martin Sträßer erhielten ähnlich gute Ergebnisse. Anschließend wurden die Vorstandsmitglieder bestimmt.

■ Neu ins Gremium berufen sind demnach mit Beginn der neuen Amtsperiode Christian Kamprad (Bildungs- und Sozialwerk Muldental e. V.), Dorothee Neidhardt (Freie Werkschule Meißen) und Sabine Schwarz (Volkssolidarität Plauen/Oelsnitz e. V.)

■ Ausgeschieden sind Gerhard Schultes und Renate Schwarze.

Der Landesvorsitzende würdigte beide im Namen des Verbandes herzlich für ihr engagiertes, kritisches und lösungsorientiertes Mitwirken. Der Vorstand und die Landesgeschäftsführung danken den Mitgliedersorganisationen für ihre aktive Unterstützung und das erneuerte Mandat, sich für die sozialen Belange im Freistaat Sachsen stark zu machen.

Auszeichnungen für zwei PARITÄTERInnen

Gleich doppelt gab es in den letzten Wochen Grund für PARITÄTISCHE Mitgliedsorganisationen, sich über Auszeichnungen zu freuen:

■ Das Bundesverdienstkreuz für Monika Schöpe

Am 6. September erhielt Monika Schöpe vom WEGE e. V. in Leipzig eine sehr hohe Ehrung: das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus der Hand von Bundespräsident Christian Wulff.

Mit der Auszeichnung ehrt der Bundespräsident Personen, die sich engagiert für die Belange von Mitmenschen und die Gesellschaft einsetzen. Auch der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich sprach seinen Glück-



Bundespräsident Christian Wulff ehrt Monika Schöpe vom WEGE e.V.
Foto: Presse und Informationsamt der Bundesregierung/Sebastian Bolesch



Beate Hennig, Landesgeschäftsführerin der PARITÄTISCHEN Sachsen, und Olaf Schwarzenberger, Leiter der Regionalgeschäftsstelle Westsachsen, überreichen Jörg Morschhauser die Ehrennadel in Silber.

wunsch aus. Er zeigte sich äußerst erfreut, dass Frau Schöpe sowie vier weitere sächsische Bürger die Auszeichnung erhalten haben.

Seit nunmehr fünfzehn Jahren engagiert sich Monika Schöpe aktiv im WEGE e. V. und vertritt so in Leipzig die Interessen psychisch Kranker und ihrer Angehörigen mit Nachdruck und Erfolg. Dabei bietet der Verein den Betroffenen Hilfen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Sozialleben.

Frau Schöpe hat - gemeinsam mit ihren Mitstreitern - in den vergangenen Jahren ein umfangreiches und vielfältiges Betreuungsangebot aufgebaut. So schuf sie wichtige Netzwerke und gewann auch über die Stadtgrenze hinaus viele Förderer in Politik und Gesellschaft. Mit Aktionen und Benefizveranstaltungen wie dem „Lichterball“ gelingt es ihr und dem Verein, auf die verbesserungswürdige Lage psychisch Kranker aufmerksam zu machen und finanzielle Mittel für die Projekte des

Vereins einzuwerben. Ihr Engagement hat sie mittlerweile auch auf Landes- und Bundesebene ausgeweitet. Zudem wirkt Frau Schöpe als Vorsitzende des Landesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker in Sachsen e. V.

Der PARITÄTISCHE Sachsen beglückwünscht Frau Schöpe zu dieser Ehrung und wünscht ihr weiterhin viel Kraft und gutes Gelingen für ihr unermüdliches Wirken.

Näheres über WEGE e.V. erfahren sie auf der Vereinswebsite www.wege-ev.de.

■ Die PARITÄTISCHE Ehrennadel für Jörg Morschhauser

Für sein 20-jähriges Engagement im Bereich der Suchtkrankenhilfe überreichte Beate Hennig, Landesgeschäftsführerin des PARITÄTISCHEN Sachsen, am 1. Oktober Jörg Morschhauser vom ADU Selbsthilfe e.V. in Zwickau die PARITÄTISCHE Ehrennadel in Silber.

ber. Die Verleihung fand im Rahmen der Feier zum 20-jährigen Jubiläum des Vereins statt. Mit dieser Ehrennadel werden PARITÄTERINNEN und PARITÄTER ausgezeichnet, die durch ihren besonderen Einsatz entscheidend zur Milderung sozialer Problemlagen beigetragen haben.

„Bereits 1991 hat Herr Morschhauser einen Zweckbetrieb für suchtkranke Menschen als Gewerbe angemeldet und ist damit neue Wege auf bislang unbekanntem Terrain gegangen. Ziel war es dabei immer, suchtkranke Menschen aktiv in den Arbeitsmarkt einzubinden“, sagte die Landesgeschäftsführerin in ihrer Laudatio. Darüber hinaus war Herr Morschhauser bereits 1990 eines der Gründungsmitglieder des Vereins und führt ihn seitdem als ehrenamtlicher Geschäftsführer.

Unter dem Motto „Es ist keine Schande krank zu sein, aber es ist eine Schande, nichts dagegen zu tun“ leistet der ADU Selbsthilfe e. V. seit 20 Jahren einen

wichtigen Beitrag zur Hilfe für suchtkranke Menschen in Zwickau und Umgebung. So bietet der Verein neben Beratungs- und Therapieangeboten zahlreiche Hilfestellungen für den aktiven Schritt in den Arbeitsmarkt.

„Die Arbeit des ADU Selbsthilfe e. V. ist für Stadt und Region, aber auch durch die Mitwirkung in Gremien auf Landesebene ein unverzichtbarer Beitrag für die Suchtkrankenhilfe im Freistaat. Herr Morschhauser trägt ent-

scheidend dazu bei“, betonte Beate Hennig.

Den ADU Selbsthilfe e.V. können Sie auf seiner Website unter www.adu-selbsthilfe.de kennen lernen.

Podiumsdiskussion „Soziale Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert - zwischen Staat, freier Wohlfahrtspflege und Privatwirtschaft“

Ein Rückblick

Am 19. Oktober lud die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Soziale Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert - zwischen Staat, freier Wohlfahrtspflege und Privatwirtschaft“ in die Dresdner Dreikönigskirche ein. Moderiert vom Journalisten Michael Bartsch diskutierten auf dem Podium Prof. Dr. Ralf Evers (Evangelische Hochschule Dresden), Dr. Ulrich Schneider (PARITÄTISCHER Gesamtverband) und Gabriele Hofmann-Hunger (Unternehmerverband Sachsen e.V.).

Unter den Gästen waren sowohl Abgeordnete des Sächsischen Landtages und der Landkreise als auch VertreterInnen aus den Wohlfahrtsverbänden, der Verwaltung, der Wirtschaft sowie interessierte BürgerInnen, die ihre Sorgen im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen im Freistaat äußern wollten.

Mit einem Inputreferat führte Prof. Dr. Ralf Evers, Rektor der Evangelischen Hochschule Dresden, in die Veranstaltung ein. Dabei stellte er fest, dass die immer deutlichere Tendenz der Wohlfahrt, einer ansteigenden Konkurrenzsituation ausgesetzt zu sein, die Entfremdung von den eigentlichen Anliegen der Wohlfahrtsarbeit zur Folge habe. Derselbe Effekt zeichne sich durch ihre zunehmende Ausrichtung an den Mechanismen der freien Wirtschaft ab. Prof. Evers warnte davor, die Wohlfahrtspflege zu einer reinen Dienstleistungsbranche zu machen, da dies an der Kernaussrichtung - Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen - vorbei gehe. Es liege geradezu

ein Widerspruch in der wettbewerbsorientierten Handlungsweise eines Marktes und dem Handeln der Wohlfahrtspflege.

Die Rolle des Staates in seiner derzeitigen Entwicklung bewertet Prof. Evers äußerst kritisch. Primäre Aufgabe der staatlichen Sozialpolitik sei es, die Lebenslagen der Bürger zu verbessern und funktionierende Strukturen sozialer Arbeit zu erhalten. Dagegen komme ihrer Steuerungsfunktion mit dem Ziel einer gesteigerten Effizienz grundsätzlich erst eine sekundäre Bedeutung zu. Dies werde im heutigen Handeln der Politik so nicht (mehr) verstanden. Der Versuch, durch Einzelaktivitäten soziale Problemlagen einzudämmen, könne nicht funktionieren, wenn kein konsequentes Handeln bei der Bekämpfung von Ursachen stattfinde. Die aktuelle Entwicklung im Verhalten des Staates, sich sogar aus der konzeptionellen Arbeit für das Funktionieren des Sozialstaates zurückzuziehen und der Wohlfahrt die sozialen Probleme in der Gesellschaft

allein zu überlassen, lehnt Prof. Evers daher ab. Der gefährliche Trend in der gegenwärtigen Diskussion sei, dass es „nicht mehr das Gefühl für die Notwendigkeit des sozialen Handelns in Deutschland gibt“, so Evers.

Auf dem anschließenden Podium stimmte Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes, der Analyse von Prof. Evers zu. Der Rechtfertigungsdruck für den Bezug sozialer Leistungen sei in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Außerdem würden Hilfeempfänger verstärkt diffamiert und die Ängste vor sozialem Abstieg gesteigert. Ziel des Sozialstaates sei es aber von Anfang an gewesen, den Menschen grundlegende Existenzängste zu nehmen. Im Kontrast dazu bestehe seine Aufgabe heute hauptsächlich darin, die Menschen zu Selbstständigkeit und Verantwortung zu befähigen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es jedoch unabdingbar, eine Infrastruktur von Hilfesystemen zu gewährleisten. Eine Privatisierung der



Dr. Ralf Evers (EHS Dresden), Moderator Michael Bartsch, Gabriele Hofmann-Hunger (Unternehmerverband Sachsen e.V.) und Dr. Ulrich Schneider (PARITÄTISCHER Gesamtverband) diskutierten auf dem Podium.

Verantwortung biete dabei aber keine Lösung, da der Markt nicht in der Lage sei, adäquate Dienste und Angebote zu generieren.

Zum Veranstaltungsende nahm Schneider noch einmal Bezug auf die derzeitige Situation im Freistaat und kritisierte das Vorgehen der sächsischen Politik scharf:

Hierzulande addierten sich die Sozialkürzungen sowohl des Bundes als auch die des Freistaates selber und führten zu - sich potenzierenden - langfristigen Folgewirkungen. Abgesehen davon, dass Kürzungen im Sozialbereich bei den bestehenden Bedarfslagen generell nicht vertretbar seien, sei es umso unverständlicher, dass gleichzeitig auch die Förderung der bürgerschaftlichen Selbsthilfesysteme eingeschränkt werden solle. Sachsen schlage damit einen Kurs ein, der in der Bundesrepublik einzigartig sei - und hoffentlich keine Signalwirkung entfalte.

Gabriele Hofmann-Hunger vom Unternehmerverband Sachsen sprach ihrerseits aus der Sicht der freien Wirtschaft und betonte den beträchtlichen Einsatz kleiner und mittelständischer Unternehmen, die sich im Freistaat aktiv für soziale Projekte engagieren.

Sie schränkte jedoch ein, dass niemand allen Bedarfen gerecht werden könne und demzufolge eine effektive Schwerpunktsetzung wichtig sei. Der grundsätzlichen Bedeutung einer guten sozialen Infrastruktur als Standortfaktor stimmte Frau Hofmann-Hunger zu, verwies aber gleichzeitig auf die Grenzen der Finanzierbarkeit. So sei hier die Zivilgesellschaft in besonderem Maße gefordert und die Verantwortung eines jeden Einzelnen für sich und für ein gelebtes Miteinander müsse stärker herangezogen werden. Dazu gehöre auch ein verbesserter Dialog zwischen Wirtschaft und Sozialbereich, der leider zu wenig stattfinde. Aus diesem Grund sei sie sehr froh über die Einladung zur Veranstaltung

gewesen und hoffe, dass man zukünftig öfter zueinander finde.

Mit der Veranstaltung möchte die Liga der Freien Wohlfahrtspflege einen Beitrag zur Diskussion um die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft leisten. Sowohl die PodiumsteilnehmerInnen als auch die Gäste waren sich weitgehend darüber einig, dass eine entwickelte Gesellschaft die Bedarfslagen ihrer Bürgerinnen und Bürger nicht ignorieren darf. Daher gelte es, qualifizierte Angebote vorzuhalten, die Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen und zu einer erneuten Selbstständigkeit der Betroffenen befähigen. Zudem sei es wichtig, ein besseres Bewusstsein für soziale Problemlagen und die Leistungen des sozialen Bereichs zu schaffen.

Der Dialog zwischen den verschiedenen Gesellschaftsbereichen müsse ausgebaut werden, um ein gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und Berührungspunkte abzubauen.

Die Kita-Fachberatung des PARITÄTISCHEN Sachsen hält Rückschau auf den „Baum der Erkenntnis“

Man mag es kaum glauben, langsam aber sicher geht das Jahr 2010 zur Neige: Zeit, schon jetzt einmal einige Höhepunkte des PARITÄTISCHEN Jahres Revue passieren zu lassen. Einer davon war mit Sicherheit die Fortbildung „Baum der Erkenntnis“ im Bereich der Kindertageseinrichtungen, die am 26. Februar 2010 in Chemnitz stattfand.

Wie kam es dazu? Anfang des Jahres erhielten wir von Lasse und Marianne Berger eine Anfrage, ob wir kurzfristig die Möglichkeit hätten, einen Fortbildungstag zu eben diesem Thema in Chemnitz zu organisieren. Hatten wir und planten eine Veranstaltung für einen Kreis von 30 TeilnehmerInnen. Doch das Thema erzeugte eine so große Resonanz, dass beinahe 90 TeilnehmerInnen der Einladung zur Tagung folgten.

Eigentlich sollte uns das wenig wundern, ist doch der „Baum der Erkenntnis“ ein bemerkenswerter Baum. In ihm kann man die Entwicklung und das Lernen eines Kindes vom ersten bis zum 16. Lebensjahr verfolgen. Dabei beschreiben die Wurzeln des Baumes die Kindesentwicklung aus fünf verschiedenen Perspektiven: sozial, gefühlsmäßig, intellektuell, motorisch und sprachlich. In seiner Krone findet man sämtliche Ziele der schwedischen Grundschule: Dieser Schultyp umfasst die Klassen 1 bis 9 und ist obligatorisch für alle Schüler. Bis zur 8. Klasse gibt es keine Zensuren, stattdessen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Kindern auf der Grundlage des Dokumentationsinstrumentes „Baum der Erkenntnis“.

Zum Fachtag hat das deutsche Redaktionsteam Marianne und Lasse Berger sehr lebendig und anschaulich eine

Einführung in diese Art der Betrachtung gegeben. Durch Übungsbeispiele wurde deutlich, dass der „Baum der Erkenntnis“ eine wunderbare, gut zu handhabende Methode der Beobachtung und Dokumentation der Kindesentwicklung in der Kindertageseinrichtung sein kann. Dabei ist der „Baum der Erkenntnis“ kein Material, das man schnell abhaken kann. Vielmehr baut es darauf auf, dass die Teammitglieder gemeinsam diskutieren, wie sie das einzelne Kind erleben und dass jedes Kind in diesen Reflexionsprozess eingebunden wird.

Neben dem Interesse am Thema war der Veranstaltungsort Chemnitz für viele TeilnehmerInnen ein weiterer Anreiz, das PARITÄTISCHE Fortbildungsangebot wahrzunehmen, da diese nicht so häufig in dieser Gegend durchgeführt werden. Darüber hinaus ist es vor allem der offenen und kompetenten Zusammenarbeit mit der Leiterin des

Gehörlosenzentrums „Gestus“ des Stadtverbandes der Gehörlosen Chemnitz e. V., Frau Tiffe, zu verdanken, dass wir alle Anmeldungen berücksichtigen konnten.

Das moderne Gehörlosenzentrum „Gestus“ konnte vor zwei Jahren nach fast einjähriger Bauzeit in Betrieb genommen werden und besticht durch seine helle und großzügige Atmosphäre. Diese Begegnungsstätte ist für die Betroffenen in Chemnitz und Umgebung der einzige Ort, an dem ihnen die Möglichkeit gegeben ist, Kommunikation, Entfaltung der eigenen Sprache, Kultur und sinnvolle Freizeitgestaltung miteinander zu verbinden. Dennoch öffnet sich das Zentrum auch anderen Interessierten und kann für Veranstaltungen gemeinnütziger oder privater Art auf Anfrage gern genutzt werden. Wir waren gerne in Chemnitz zu Gast - und hoffen auf zahlreiche weitere gelingende Kooperationen!

www.alternativ-sachsen.de

Das neue Internetportal des ALTERnativ - Netzwerk älter werdender Menschen Sachsen e. V.

Am 25.08.2010 war es soweit: In der Fakultät Informatik der Technischen Universität Dresden wurde das Internetportal des Vereins ALTERnativ - Netzwerk älter werdender Menschen e.V. feierlich zum einjährigen Probebetrieb eröffnet.

Wie es entstand

Durch einen Artikel in der Sächsischen

Zeitung wurde Dr. Engelen, Leiter der Privatdozentur für Angewandte Informatik an der TU Dresden (kurz PDAI) im Sommer 2007 auf unseren Verein aufmerksam. „Dresdner Verein bildet Seniorenbegleiter aus“, lautete damals die Überschrift. Daraufhin kam von ihm das Angebot, ein Internetportal zur Vermittlung von SeniorenbegleiterInnen für und mit uns zu entwickeln. Unser Verein war an dieser Verbesse-

nung seiner Infrastruktur für Information, Kommunikation und Kooperation im Sinne des Web 2.0 sehr interessiert, verfügt die PDAI doch über profundes Know-how und reichhaltige Erfahrungen in der IT-Stützung derartiger sozialer Netzwerke. Und Dr. En-

Layout des Internetportals. Besonders wichtig war, die Leistungen der SeniorbegleiterInnen zu erfassen - von aktiver Bewegung bis hin zum Zahnarztbesuch. Mehrfach fanden Präsentations- und Diskussionsabende zum neuen Internetportal statt, zu dem die

Wir wollen unseren Wirkungsbereich erweitern, denn oft sind es die Kinder oder Enkel, die sich an uns wenden, gerade wenn sie nicht mehr in der Nähe der zu begleitenden Person wohnen. Außerdem sollen den SeniorInnen der Zugang zu Beratung und



Die Inbetriebnahme des Internetportals stieß auf reges Interesse ...

gelien war bereit, für den Verein ein modernes, interaktives „Mit-Mach-Web“ zu entwickeln. Dies sollte unter anderem die Organisation und Entwicklung von Senioren-Dienstleistungen, hier insbesondere von Seniorbegleitung, qualitativ modernisieren, quantitativ ausdehnen (mehr Vermittlungen, sachsenweite Ausdehnung usw.) und eine „Soziale Web-Gemeinschaft“ aufbauen und betreuen.

Die Mitglieder unserer neu gegründeten Arbeitsgruppe erarbeiteten die Texte und machten Vorschläge für das

vielen SeniorbegleiterInnen ihre Vorschläge, aber auch Bedenken einbrachten. Schon in der Erarbeitungsphase war es für die Interessierten möglich, auf die entstehende Webseite zu gelangen, den aktuellen Stand zu erproben und Hinweise zu geben. Dies erwies sich für alle Beteiligten als große Hilfestellung.

Was wir erreichen wollen

Das Internetportal soll eine neue Qualität bei der Vermittlung und Organisation der Seniorbegleitung erreichen.

Begleitung ermöglicht werden und - teils auch psychische - Barrieren abgebaut werden.

Wie es funktioniert

Sie finden unser Internetportal unter www.alternativ-sachsen.de. Vorläufig werden potentielle NutzerInnen allerdings noch auf Adresse der PDAI in der TU Dresden (www.dienstbote.pdai.de) umgeleitet.

Zurzeit sind acht Seniorbegleiterinnen und ein Kooperationspartner

aus Pirna freigeschaltet. Weitere Anmeldungen liegen uns vor, so dass wir hoffen, dass sich unser Angebot zu einem wahren Netzwerk der älterwerdenden Menschen entwickeln wird!

Nähere Informationen rund um den Verein und das Portal gibt Ihnen:

Kontakt

Margit Harz
ALTER nativ - Netzwerk älterwerdender
Menschen Sachsen e.V.
Kreischauer Str. 3 - 01219 Dresden
Tel. 0351 327 3309
seniorenbegleitung@vodafone.de

Trauer um Hans-Jörg Kannegießer

Mit großer Betroffenheit hat der PARITÄTISCHE Sachsen erfahren, dass der langjährige Vorstandsvorsitzende des Sozialverbandes VdK Sachsen e.V., Herr Hans-Jörg Kannegießer, am 4. Oktober 2010 verstorben ist. Damit verlieren wir nicht nur ein langjähriges und verdientes Mitglied des Verbandes, sondern vor allem einen aufrechten, engagierten Menschen und unermüdlichen Mitstreiter für ein sozialeres und wärmeres Miteinander im Freistaat Sachsen.

Hans-Jörg Kannegießer war seit 1998 im Vorstand des Sozialverbandes VdK in Sachsen tätig und hat sich während dieser Zeit als geradliniger Interessenvertreter ganz unterschiedlicher Menschen gezeigt – seien es SozialhilfeempfängerInnen, RentnerInnen oder Hinterbliebene, Pflegebedürftige, behinderte oder chronisch kranke Menschen, Kinder oder Jugendliche. Breitgefächert waren seine Anliegen und sind die daraus entstandenen Angebote. Und über aller Vielfalt stand der einende Wille, konsequent die Stimme gegenüber Politik und Gesellschaft zu erheben im Streben, Ausgrenzung entgegenzuwirken und Gerechtigkeit der sozialen Sicherungssysteme im Land zu erreichen. Auch der PARITÄTISCHE Sachsen war stets dankbar für Hans-Jörg Kannegießers Ideen und Denkanstöße.

Den Angehörigen, Freunden und Weggefährten von Hans-Jörg Kannegießer gilt unser tiefstes Mitgefühl.

Dresden, im Oktober 2010

Vorstand
Geschäftsleitung
Mitarbeiterschaft

Verein ALTERnativ - Netzwerk älterwerdender Menschen Sachsen e.V.

Am 3. Dezember 1999 wurde von acht Engagierten in Dresden der Verein ALTERnativ - Netzwerk älterwerdender Menschen Sachsen e. V. gegründet mit dem Ziel, älteren Menschen das Bedürfnis nach Kontakt, nach Zuwendung, Teilnahme am öffentlichen Leben und dem Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu bewahren.

Entwicklung der Seniorenbegleitung in Sachsen als Schwerpunkt der Vereinsarbeit

In den folgenden Jahren förderte der Verein vor allem die Entwicklung der Seniorenbegleitung in Sachsen. Für Ehrenamtliche, die über Kraft, Zeit und Fähigkeiten verfügen, Senioren in ihrem Alltag zu begleiten und zu unterstützen, wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen (EEB) ein Weiterbildungsprogramm entwickelt, das Interessierte darauf vorbereitet.

Im Herbst 2003 konnte ein erster Kurs in Pirna durchgeführt werden. Weitere folgten. Einige der AbsolventInnen haben ihre Tätigkeit als SeniorenbegleiterIn zu ihrem Beruf gemacht. Viele sind noch ehrenamtlich tätig. Der Verein ALTERnativ veranstaltet für sie begleitende Aufbaukurse und Themenabende.

Weiter gelang es dem Verein 2006, gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, in Dresden eine Kontaktstelle für Seniorenbegleitung auf der Kreischauer Str. 3 einzurichten.

2008 wurde eine Praxisberatungsgruppe gegründet, in der SeniorenbegleiterInnen ihre Tätigkeit reflektieren und entstandene Konflikte bearbeiten können.

Seit Dezember 2008 ist der Verein berechtigt, seine Leistungen als niedrigschwellige Angebote bei den Krankenkassen abzurechnen.